

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Illustration: Darüber lachte eigentlich niemand mehr [...]
Autor: Tomicek, Jürgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Osama Hajjaj | Jordanien
Darüber lacht die ganze Welt: WM-Ausscheiden der Top-Favoriten

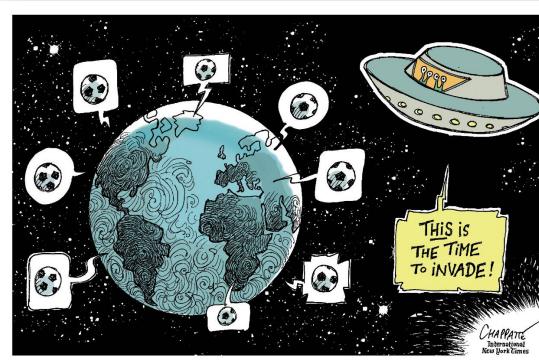


Daryl Cagle | USA
Darüber lacht halb Amerika: Die «mausarme» Hillary Clinton im Vorwahlkampf



Jürgen Tomicek | Deutschland
Darüber lacht eigentlich niemand mehr: Irak, der gescheiterte Staat

Patrick Chappatte | Schweiz
... und darüber wundert sich der Rest des Universums



Schule des Lebens

Der längste Krieg seit Menschengedenken

Länger noch als der 30-jährige Krieg, verheerender sogar als der Nahost-Konflikt und rücksichtsloser geführt als der Kampf am Concours d'Eurovision ist die nicht enden wollende Auseinandersetzung zwischen Lehrer- und Schülerschaft. Dieser Streit erreicht jetzt den vorläufigen Höhepunkt: Jede 10. Lehrkraft weist Erhöpfungszustände auf (im Englisch-Unterricht «Burn-out» genannt). Der Lehrerverband hat zudem das Problem, dass seine Lehrer reihenweise die Waffen strecken und zur besser bezahlten Wirtschaft überlaufen.

Für Kriegsberichterstatter und Nato-Beobachter sieht es danach aus, als würde das Heer der Schüler in diesem Zermürbungskrieg den Sieg davontragen. Zahllose Lehrer brechen unter dem Trommelfeuer dummer Fragen zusammen (Medizinerin ist dies aus dem Ersten Weltkrieg als «Shell-Shock» bekannt, im Germanistik-Unterricht als «Kriegszitterer» bekannt). Am «Burn-out» freuen sich lediglich die Physik-Lehrer, wenn sie mal wieder begeistert Wasser mit Ammoniumnitrat zusammenführen.

Gemäss einer neuesten Studie sind selbst Polizisten weniger Stress ausgesetzt, zudem haben sie im Vergleich zum Lehrer den Vorteil, mit einem Knüppel auf Kontrahenten einschlagen zu dürfen. Der Lehrer hingegen ist über die Laufe der Jahre entwaffnet worden. Sein wirksamstes Abwehrmittel, die «kreischende Kreide», mit der er den Schülern auf der Schieferfalte zusetzen konnte, wurde ersetzt durch eine lautlose Computermaus. Und seine bis anhin wirksamste Vergeltungsmassnahme, der Drohung mit dem «Elterngespräch», ist längst wirkungslos verpufft respektive: Die «Eltern», die früheren Alliierten der Lehrer, haben das Lager gewechselt. Dadurch gelang den Schülern schliesslich, die lange hin- und herwogende «Schlacht um die Hausaufgaben», das Äquivalent der Golanhöhen im Nahost-Konflikt, für sich zu entscheiden: Die Achse des Bösen (Eltern-Schüler) konnte gegen die Lehrer durchsetzen, Hausaufgaben nicht an Wochenenden zu erteilen.

Für ein Ungleichgewicht der Kräfte sorgte vor allem, dass die Genfer Konvention der Lehrerschaft ihre gefürchtetste Waffe aus der Hand nahm – die «schallende Ohrfeige». So blickt der Lehrer unbewaffnet jeden Morgen

in die zornigen, kleinen, von Computerspielen blutunterlaufenen Augen, die ihn kritisierend fixieren, während die Schüler ihr Waffenarsenal nicht nur ausbauen, sondern im Wettrüsten klar die Vormachtstellung einnehmen konnten. Die herkömmliche «Steinschleuder» (mit kurzer Reichweite und mangelhafter Zielvorrichtung, oft von Lehrern konfisziert) wurde längst abgelöst vom Butterfly-Messer, das in jede Hosentasche passt und sich perfekt für den Nahkampf im Schulhof eignet. Die klassische «Stinkbombe» findet weiterhin Anwendung, auch nachdem die Genfer Konvention den Einsatz von Giftgas untersagte. Strategisch wichtigstes Kampfmittel der Schülerschaft ist aber das «lose Mundwerk», gegen das bis heute keine tauglichen Abwehrmaßnahmen bekannt sind.

Weiter geschwächt wurden die Reihen der Lehrer, als einzelne ihrer Kämpfer wegen Pornografie verurteilt wurden, nur weil sie einschlägige Bilder auf die Schulcomputer geladen hatten. Jüngst erhielt allerdings ein solcher Verurteilten sein Lehrer-Diplom zurück. Er fragte bei der Gelegenheit, wo seine Porno-Dateien seien.

Für die Truppen der Schüler ist dieser Unabhängigkeitskrieg gegen die schlecht ausgerüsteten und demoralisierten Häuflein der Lehrkörper längst nur mehr Training-Ground für die wirklich wichtigen Auseinandersetzungen am WEF oder als Vorbereitung auf 1.-Mai-Schlachten. Zu diesem langsamem Niedergang hat aus Sicht der Historiker eine Reihe verlorener Schlachten geführt. Der erste Burkini-Krieg (ausgelöst von einzelnen Kopftuch-Schärmtüchern) ging verloren, ebenso wie der erste Bauchfrei-Krieg, mit dem sich die Schüler das Recht auf unzensierte Mode erkämpften, gefolgt von einem Waffenstillstands-Abkommen um das Recht der Schülerschaft, Unterhose zu zeigen. Mit diesen Siegen gelang es den Schülern, ihre Machtvollkommenheit im Klassenzimmer auszubauen. Die Lehrerschaft hingegen befindet sich weiter auf dem ungeordneten Rückzug.

ROLAND SCHÄFLI

